

Archiv für Diplomatie  
Schriftgeschichte  
Siegel- und Wappenkunde

Herausgegeben von

IRMGARD FEES und ANDREA STIELDORF

66. Band · 2020

BÖHLAU VERLAG WIEN · KÖLN · WEIMAR

# Archiv für Diplomatik

66



# Archiv für Diplomatik

## Schriftgeschichte

### Siegel- und Wappenkunde

Begründet durch  
EDMUND E. STENGEL

Herausgegeben von  
IRMGARD FEES und ANDREA STIELDORF

66. Band · 2020

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR



## Inhalt

Abkürzungs- und Siglenverzeichnis .....	VII
THEO KÖLZER	
Nachruf auf Walter Koch (1942–2019) .....	1
GIOVANNA NICOLAJ	
A conclusione delle <i>CbLA</i> , seconda serie .....	10
THEO KÖLZER	
Ansgar und das Erzbistum Hamburg. Eine Nachlese .....	21
BARBARA KLÖSSEL-LUCKHARDT	
König Heinrich I. im zeitgenössischen Siegel- und Münzbild ..	33
FRANK ENGEL	
Päpstlicher als der Papst? Papstbriefe um das Jahr 1000 .....	55
KARL BORCHARDT	
Ein Würzburger Formularium der späten Stauferzeit in Clm 639 .....	70
JEAN-FRANÇOIS NIEUS/AURÉLIE STUCKENS	
Vestiges épistolaires de Marguerite, comtesse de Flandre et de Hainaut. Deux collections-formulaires du début des années 1270 .....	150
ŽARKO VUJOŠEVIĆ	
Das Phänomen Herrscherkanzlei im mittelalterlichen Serbien ..	239
LORENZO BENEDETTI	
Sul contributo di Benjamin Hederich allo sviluppo delle scienze storico-documentarie .....	277

VI

Inhalt

Stand und Perspektiven der Historischen Grundwissenschaften 2  
Beiträge zur Tagung an der Ludwig-Maximilians-Universität  
München, 16./17. Februar 2018

IRMGARD FEES	
Vorbemerkung .....	293
THOMAS WOZNIAK	
Zum Stand der Genealogie und Genetik in den Geschichtswissenschaften .....	295
JOCHEN JOHRENDT	
Papsturkunden und Papstbriefe bis zu Bonifaz VIII. ....	331
WOLFGANG HUSCHNER	
Stand und Perspektiven der Historischen Grundwissenschaften Kaiser- und Königsurkunden .....	357
Anschriften der Autoren .....	389

## Abkürzungs- und Siglenverzeichnis

Abb.	Abbildung(en)
AA SS	Acta Sanctorum
Abh.	Abhandlung(en)
Abh. München	Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Die Abhandlungen anderer Akademien werden in entsprechender Abkürzung zitiert. Gemeint ist stets die philosophisch-historische oder entsprechende Klasse)
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
AfD	Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde
AHP	Archivum Historiae Pontificiae
AHR	American Historical Review
AKG	Archiv für Kulturgeschichte
Anm.	Anmerkung(en)
Archiv	Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde
AUF	Archiv für Urkundenforschung
Aufl.	Auflage(n)
AZ	Archivalische Zeitschrift
Bd., Bde.	Band, Bände
BDLG	Blätter für deutsche Landesgeschichte
BECh	Bibliothèque de l'École des Chartes
Bibl.	Bibliothek, Bibliothèque, Biblioteca
BMCL	Bulletin of Medieval Canon Law N.F.
BOUQUET	Recueil des Historiens des Gaules et de la France, hg. von Martin BOUQUET u. a.
ChLA	Chartae Latinae Antiquiores
CLA	Codices Latini Antiquiores
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
D – DD	Diploma – Diplomata ergänzt um die abgekürzten Herrschernamen. Beispiele: zu Otto III: D O.III. 28 zu Friedrich II: D F.II. 55
DA	Deutsches Archiv für Erforschung (bis 1944: Geschichte) des Mittelalters
Diss.	Dissertation
EHR	English Historical Review
FmSt	Frühmittelalterliche Studien
FSGA	Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe
FSI	Fonti per la storia d'Italia
Germ. Pont.	Germania Pontificia
Hg., hg.	Herausgeber(in), herausgegeben
HJb	Historisches Jahrbuch
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte

## VIII

## Abkürzungs- und Siglenverzeichnis

Hs., Hss.	Handschrift(en)
hsl.	handschriftlich
HV	Historische Vierteljahrsschrift
HZ	Historische Zeitschrift
It. Pont.	Italia Pontificia
Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert (Deklinationsformen unverändert)
JK	JAFFÉ/KALTENBRUNNER
JE	JAFFÉ/EWALD
JL	JAFFÉ/LÖWENFELD
LexMA	Lexikon des Mittelalters
LG	Landesgeschichte
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
MGH	Monumenta Germaniae Historica
Auct. ant.	Auctores antiquissimi
Briefe d. dt. Kaiserzeit	Die Briefe der deutschen Kaiserzeit
Capit.	Capitularia regum Francorum
Capit. episc.	Capitula episcoporum
Conc.	Concilia
Const.	Constitutiones
Dt. Chron.	Deutsche Chroniken
Dt. MA	Deutsches Mittelalter. Kritische Studentexte
Epp.	Epistolae (in Quart)
Epp. saec. XIII	Epistolae saeculi XIII
Epp. sel.	Epistolae selectae
Fontes iuris	Fontes iuris Germanici antiqui in usum scholarum separatim editi
Fontes iuris NS	Fontes iuris Germanici antiqui, Nova series
Ldl	Libelli de lite imperatorum et pontificum
Libri mem.	Libri memoriales
Libri mem. NS	Libri memoriales et Necrologia, Nova series
LL	Leges (in Folio)
LL nat. Germ.	Leges nationum Germanicarum
Necr.	Necrologia Germaniae
Poetae	Poetae Latini medii aevi
QQ zur Geistesgesch.	Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters
SS	Scriptores (in Folio)
SS rer. Germ.	Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separati mediti
SS rer. Germ. NS	Scriptores rerum Germanicarum, Nova series
SS rer. Lang.	Scriptores rerum Langobardicarum
SS rer. Merov.	Scriptores rerum Merovingicarum
Staatsschriften	Staatsschriften des späteren Mittelalters
Mschr.	Maschinenschrift
MIGNE PL	J.-P. MIGNE, Patrologia Latina
MIOG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (1923–1942: MÖIG)
MLW	Mittellateinisches Wörterbuch

NA	Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde
Nachdr.	Nachdruck
Nachrichten Göttingen	Nachrichten von der Akademie (bis 1940: Gesellschaft) der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Klasse
NDB	Neue Deutsche Biographie
NF, NS	Neue Folge; Nova Series, Nuova Serie u. dgl.
Nr.	Nummer
POTTHAST	POTTHAST, Regesta Pontificum Romanorum
QE	Quellen und Erörterungen zur bayerischen (und deutschen) Geschichte
QFIAB	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
RI	Regesta Imperii
Rep. font.	Repertorium fontium historiae medii aevi (1962 ff.)
Rev. Bén.	Revue Bénédictine
RH	Revue historique
RHE	Revue d'Histoire Ecclésiastique
RIS <sup>1</sup>	Rerum Italicarum Scriptores, alte Ausgabe (1723 ff.), hg. von MURATORI
RIS <sup>2</sup>	Rerum Italicarum Scriptores, neue Ausgabe (1900 ff.)
RTA	Deutsche Reichstagsakten
SB München	Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Die Sitzungsberichte anderer Akademien werden in entsprechender Abkürzung zitiert. Gemeint ist stets die philosophisch-historische oder entsprechende Klasse)
SZG	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte
STEGMÜLLER	Friedrich STEGMÜLLER, Repertorium biblicum medii aevi
StM	Studi Medievali
StMGBO	Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner- Ordens und seiner Zweige
STUMPF	STUMPF/BRENTANO, Die Reichskanzler 2
Tab.	Tabelle(n)
Taf.	Tafel(n)
ThLL	Thesaurus Linguae Latinae
UB	Urkundenbuch
Univ.	Universität
Vf.	Verfasser(in) (Deklinationsformen unverändert)
vgl.	vergleiche
VL	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon
VSWG	Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
VuF	Vorträge und Forschungen
ZBLG	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
ZHF	Zeitschrift für historische Forschung
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte

X	Abkürzungs- und Siglenverzeichnis
ZRG	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte,
GA	Germanistische Abteilung
KA	Kanonistische Abteilung
RA	Romanistische Abteilung
Zs.	Zeitschrift(en)
ZSG	Zeitschrift für Schweizerische Geschichte

## Nachruf auf Walter Koch (1942–2019)

von

THEO KÖLZER

In Waidhofen/Ybbs (Niederösterreich), seinem Alterssitz, verstarb am 27. Dezember 2019 nach langer Krankheit und doch unerwartet im Alter von 77 Jahren der emeritierte Münchner Ordinarius für Historische Grundwissenschaften und langjährige Mitherausgeber des „Archivs für Diplomatik“ Walter Koch.

Der gebürtige Wiener studierte in seiner Heimatstadt Geschichte und Klassische Philologie und wurde 1967 von Alphons Lhotsky († 1968) promoviert mit einer Arbeit über „Ausländische Besucher in Wien. Ein Beitrag zur internationalen Stellung der Stadt Wien im Mittelalter“. Seit dem Herbst 1968 unterstützte er – nach Abschluss des 51. Institutsurses und parallel zu seiner Tätigkeit im gymnasialen Schuldienst – seinen verehrten Lehrer Heinrich Appelt maßgeblich bei der Edition der Urkunden Barbarossas, einem epochalen Projekt der Monumenta Germaniae Historica (MGH). Die 1973 veröffentlichte „diplomatisch-paläographische Untersuchung“ über „Die Reichskanzlei in den Jahren 1167–1174“ zeichnet sich nach Appelt „durch ungewöhnliche methodische Schärfe, vor allem in der paläographischen Einzelbeobachtung“ aus, und das sollte richtungsweisend für Kochs weitere Arbeiten sein, z. B. für seine 1978 eingereichte Habilitationsschrift über „Die Schrift der Reichskanzlei im 12. Jahrhundert“ (erschienen 1979), eine Pioniertat ohne vergleichbares Vorbild. Auch das von Koch selbständig erarbeitete, streng philologisch konzipierte Wort- und Sachregister zum ersten Band der Barbarossa-Urkunden (1975) setzte Maßstäbe, indem es innerhalb der Diplomata-Reihe erstmals einen fundierten Überblick über die Phraseologie der Kaiserurkunden und eine sichere Grundlage für den Diktatvergleich bot. Die Früchte solchen Engagements ließen nicht lange auf sich warten. Seit 1975/76 bekleidete Koch eine für ihn neu geschaffene Planstelle am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, um sich ganz der Wissen-

schaft widmen zu können. Gleichwohl und für ihn bezeichnend führte er seine Tätigkeit im Schuldienst nebenberuflich und in reduzierter Form bis August 2003 fort, obwohl 1982 seine Berufung auf den Münchner Lehrstuhl für Historische Grundwissenschaften als Nachfolger von Peter Acht und Waldemar Schlögl erfolgte. Als ‚Morgengabe‘ fiel ihm die Aufgabe zu, den für das Folgejahr in München geplanten internationalen Kongress der ‚Commission Internationale de Diplomatique‘ (CID) zu organisieren, was ihm im Zusammenwirken mit der Generaldirektion der bayerischen Archive glänzend gelang: Der Münchner Kongress war ein Meilenstein in der Geschichte der noch jungen Organisation. Mitglied der CID war Koch bereits 1982 geworden, wurde jetzt in deren *bureau* gewählt und war schließlich 1996–2001 Generalsekretär. Auch in seinem zweiten Arbeitsfeld, der Paläographie, reüssierte er auf internationaler Bühne: 1989 erfolgte Kochs Kooptation in das ‚Comité International de Paléographie Latine‘, dessen *bureau* er 1995–2005 als Mitglied und Schatzmeister angehörte. Eng verknüpfte Koch mit diesem Arbeitsfeld sein Engagement für die Epigraphik. Der Inschriftenpaläographie waren schon seine ersten wissenschaftlichen Gehversuche gewidmet, aus denen sich sodann ein weltweit anerkanntes Expertentum entwickelte, gipfelnd in der auf zwei Bände angelegten „Inschriftenpaläographie des abendländischen Mittelalters und der frühen Neuzeit“, deren erster Band im Jahr seiner Emeritierung (2007) erschien und die jetzt leider unvollendet bleiben muss – wiederum eine grundlegende Pionierstudie. Denn es ist nicht vermessen, wenn man dieses Standardwerk neben Bernhard Bischoffs Klassiker „Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters“ stellt, für dessen vierte Auflage (2009) Koch eine ergänzende Auswahlbibliographie beisteuerte. In eine Reihe mit einem der bedeutendsten Paläographen des 20. Jahrhunderts gestellt zu werden, hätte Koch wohl als das größtmögliche Lob empfunden, ihn aber wohl auch verlegen gemacht, denn Walter Koch war ein äußerst bescheidener Mensch, der nicht die große Bühne suchte und insofern aus der Zeit gefallen schien, der aber stets zur tätigen Hilfe und fachlichen Diskussion bereit war, auch wenn dies seine ohnehin schmalen Zeitressourcen weiter auszehrte. Und was er aus seiner sehr bescheidenen Münchner Erstausrüstung gemacht hat, verdient höchsten Respekt und wird auch im Fach anerkannt, etwa das Epigraphische Forschungs- und Dokumentationszentrum, das seinesgleichen sucht. Insofern waren die drohende Streichung und die schließliche Herabstufung seines Lehrstuhls für Koch eine bittere Enttäuschung. Über seine Emeritierung hinaus leitete er die äußerst produktive Münchner

Arbeitsstelle der „Deutschen Inschriften“, eines Gemeinschaftsunternehmens der deutschen Akademien und der österreichischen Akademie der Wissenschaften; bereits 1997 war er zum Vorsitzenden der Interakademischen Kommission dieses Inschriftenwerkes gewählt worden.

Die Aufzählung solcher Leitungsfunktionen ließe sich leicht fortsetzen, denn Walter Koch ließ sich immer wieder in die Pflicht nehmen, wenn es die Interessen des Fachs erforderten; auf ihn war immer Verlass. So stellte er sich spontan als Mitherausgeber zur Verfügung, als das ‚Archiv für Diplomatik‘, das Flaggschiff der deutschen hilfswissenschaftlichen Forschung, nach dem Tod Walter Heinemeyers († 2001) in schweres Fahrwasser zu geraten drohte. Und in all den Jahren gestaltete sich die Zusammenarbeit reibungslos in kollegialer, ja freundschaftlicher Weise. Der Respekt und die Anerkennung seitens der Fachwelt für solches Engagement blieben nicht aus und schlugen sich in Preisen und Kooptationen in wissenschaftliche Korporationen nieder. Besonders gefreut hat ihn die Zuwahl in die Zentraldirektion der MGH (1997). Zudem war er u. a. korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie (1985) sowie ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1993), und für beide Institutionen wirkte er wiederum segensreich in verschiedenen Leitungskommissionen mit; daneben war er auch in der akademischen Selbstverwaltung engagiert und als Fachgutachter tätig. Den Preis der Göppinger Staufergesellschaft für sein Lebenswerk (2018) und die ihm anlässlich des MGH-Jubiläums (2019) verliehene Freiherr-vom-Stein-Medaille konnte Koch nicht mehr persönlich in Empfang nehmen. Zeitlich parallel, am 26. Juni 2019, wurde ihm das österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse verliehen.

Das zuvor skizzierte Arbeitspensum reicht ohne Zweifel für einen gut gefüllten, eng getakteten Tagesablauf und verheißt wenig Raum für schöpferische Muße. Dass aber bei alledem auch ein beeindruckendes und fachlich breites Œuvre auf der Habenseite steht, hat Walter Koch für selbstverständlich gehalten, denn in erster Linie war er ein Forscher und Lehrer der alten Schule, der sich auf seinen Forschungsgebieten als international anerkannter Experte profiliert hat. Nichts verdeutlicht seine internationale Vernetzung besser als die ihm zur Emeritierung überreichte voluminöse Festschrift (2007), streng genommen seine dritte, in der die nichtdeutschen Beiträge in der Mehrzahl sind<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> De litteris, manuscriptis, inscriptionibus... Festschrift zum 65. Geburtstag von Walter Koch, hg. von Theo KÖLZER/Franz-Albrecht BORNSCHLEGEL/Christian FRIEDL/Georg VOGELER, Wien/Köln/Weimar 2007.

War schon die Realisierung des Appelt'schen Großunternehmens der Barbarossa-Edition (1975–1990) anfangs mit Skepsis betrachtet worden, so war das von Walter Koch seit 1985 betriebene und auf mehr als das doppelte Volumen geschätzte Projekt der Edition der Urkunden Kaiser Friedrichs II. (1198–1250) noch einmal ein Quantensprung, da dieses weltweit größte diplomatische Editionsunternehmen in seinen Dimensionen alles bisher Dagewesene sprengt, nicht nur hinsichtlich der Dauer und Arbeitsorganisation, sondern auch der Finanzierung (Deutsche Forschungsgemeinschaft, Union der deutschen Akademien, Bayerische Akademie, MGH). In ruhiger und bewundernswerter Beharrlichkeit und mit Hilfe einer Équipe von ihm ausgebildeter, hochqualifizierter Mitarbeiter hat Walter Koch anfängliche Skeptiker eines Besseren belehrt: 2002 erschien nach langer Vorbereitungszeit, bedingt durch die Materialsammlung fast im gesamten *Orbis christianus*, der mit Bewunderung aufgenommene erste Band, der sogar der ‚Süddeutschen Zeitung‘ einen respektvollen Artikel wert war. Seither folgten in großer Regelmäßigkeit weitere Bände (2007, 2010, 2014, 2017), und derzeit erwarten wir den sechsten Band (für die Jahre 1226–1231), womit gut die Hälfte des Weges zurückgelegt ist; den Rest werden die bewährten Mitarbeiter Kochs nun ohne die Mitwirkung des Meisters bewältigen müssen. Sie werden, daran ist nicht zu zweifeln, einen glanzvollen Höhepunkt der Diplomatik vollenden, um den uns die Fachwelt beneidet. Denn Kochs wissenschaftliche Großtat verspricht der besonders populären Staufer-Forschung einen ähnlichen Aufschwung zu geben wie das schon für die Barbarossa-Edition zu konstatieren war. Zahlreiche vorbereitende und begleitende Einzelstudien aus seiner Feder und von seinen Mitarbeitern legen dafür bereits Zeugnis ab.

Als führender Experte im deutschsprachigen Raum gilt Walter Koch für das Gebiet der Epigraphik, für die er Standards setzte, nicht nur durch die Bearbeitung konkreter Fälle oder ganz praktische Tipps für die Arbeit vor Ort, sondern auch durch die Formulierung von Bearbeitungs- und Editionsgrundsätzen, die dem Gesamtunternehmen der „Deutschen Inschriften“ zugutekamen; von der kraftvoll weiterentwickelten Inschriftenpaläographie war bereits die Rede. In regelmäßigen Abständen veröffentlichte er zudem in der Hilfsmittel-Reihe der MGH Literaturberichte (1987, 1994, 2000, 2005), ein zeitraubendes und wenig honoriertes, von den Fachkollegen gleichwohl fleißig konsultiertes *aggiornamento*. Überdies organisierte er Fachtagungen und redigierte und publizierte deren Akten (1983, 1990, 1999). Man darf daher ohne Übertreibung feststellen, dass die Epigraphik im Reigen der Hilfs- oder Grundwissen-

schaften nie so sichtbar war und positiv von sich reden machte wie unter der Ägide von Walter Koch.

Die „Moderne Mediävistik“ zählt Walter Koch zu den „wenige(n) eng hilfswissenschaftlich ausgerichtete(n) Mediävisten“<sup>2</sup>. Das hat er – obwohl vielleicht anders gemeint – durchaus als Lob empfunden, denn seine Welt war die an den Quellen und strenger Methodik ausgerichtete Grundlagenforschung, nicht die publikumswirksame Darstellung. Allenfalls einige Biogramme staufischer Herrscher und österreichischer Fürsten in Sammelbänden gehen auf sein Konto sowie Beiträge zu Ausstellungskatalogen zur österreichischen Geschichte.

Nur angedeutet wurde bislang, dass Walter Koch auch ein engagierter und erfolgreicher Lehrer war, dessen Fürsorge über das rein Fachliche hinaus stets auch persönliche Zuwendung und Anteilnahme einschloss. Ein schönes und zugleich symbolträchtiges Bild für Walter Koch als Lehrer ist die bekannte spätantike „Henne von Monza“, die den Schutzumschlag seiner Festschrift zum 65. Geburtstag ziert: Inmitten ihrer Küken pickt die Henne Körner (der Erkenntnis). Bezeichnend waren auch die ersten betroffenen Reaktionen ausländischer Kolleginnen und Kollegen auf Kochs Tod, die – jenseits des unstrittigen wissenschaftlichen *standing* – seine Bescheidenheit, Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft hervorhoben, und diese menschliche Wärme atmen auch seine Laudationes anlässlich von Preisverleihungen oder seine Nachrufe auf enge Fachkollegen. Die deutschsprachige Mediävistik hat einen ihrer profiliertesten Forscher und Lehrer auf dem Gebiet der Hilfs- oder Grundwissenschaften verloren.

---

<sup>2</sup> Hans-Werner GOETZ, *Moderne Mediävistik. Stand und Perspektiven der Mittelalterforschung*, Darmstadt 1999, S. 157 Anm. 417.

## Schriftenverzeichnis 2008–2019

(Ergänzung zu: *De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ...* Festschrift zum 65. Geburtstag von Walter Koch, hg. von Theo KÖLZER/Franz-Albrecht BORNSCHLEGEL/Christian FRIEDL/Georg VOGELER, Wien/Köln/Weimar 2007, S. 789–801; zusammengestellt von Christian FRIEDL)

Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde, hg. von Walter KOCH/Theo KÖLZER, Bd. 54–60, Köln/Weimar/Wien 2008–2014.

### 2008

Internationalismus und Regionalismus in der epigraphischen Schrift, in: *Régionalisme et internationalisme. Problèmes de paléographie et de codicologie du Moyen Âge. Actes du XV<sup>e</sup> colloque du Comité international de paléographie latine (Vienne, 13–17 septembre 2005)*, hg. von Otto KRESTEN/Franz LACKNER (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl., Denkschriften 364 = Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters, Reihe IV/5), Wien 2008, S. 363–376.

### 2009

Auswahlbibliographie 1986–2008 zu: Bernhard BISCHOFF, *Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters*, 4. durchgesehene und erweiterte Aufl., Berlin 2009, S. 379–410.

Edizioni di fonti per la storia degli svevi. L'edizione dei diplomi di Federico II, in: *Miscellanea Virginia Brown (Archivio normanno-svevo 1, 2008)*, Caserta 2009, S. 51–59.

Epigraphik des Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: *AfD 55 (2009)* S. 425–444.

### 2010

The Gothic Script in Inscriptions. Origin, Characteristics and Evolution, in: *Las inscripciones góticas. Il Coloquio Internacional de Epigrafía Medieval. León del 11 all 15 de septiembre 2006*, hg. von M<sup>a</sup> Encarnación MARTÍN LÓPEZ/Vicente GARCÍA LOBO, León 2010, S. 9–27.

- Die Edition der Urkunden Kaiser Friedrichs II., in: *Akademie Aktuell* 2/2010, S. 34–35.
- Kaiser- und Königsurkunden der Staufer (1138–1268), hg. von Walter KOCH/Christian FRIEDL (*Digitale Urkundenbilder aus dem Marburger Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden [DIGUB] 4*), Leipzig 2010.
- Epigraphisches zur Schedelschen Weltchronik, in: *Die Leidenschaft des Sammelns. Streifzüge durch die Sammlung Woldan*, hg. von Gerhard HOLZER/Thomas HORST/Petra SVATEK (*Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl., Edition Woldan 3/2*), Wien 2010, S. 365–385.
- Epigraphics, in: *Handbook of Medieval Studies. Terms – Methods – Trends*, hg. von Albrecht CLASSEN, Bd. 1, Berlin/New York 2010, S. 489–506.
- Kaiser Friedrich II. und seine Herrschaft. Zur Edition seiner Urkunden, in: *Nulla historia sine fontibus. Festschrift für Reinhard Härtel zum 65. Geburtstag*, hg. von Anja THALLER/Johannes GIESSAUF/Günther BERNHARD (*Schriftenreihe des Instituts für Geschichte 18*), Graz 2010, S. 263–277.
- Peter Acht (1911–2010), in: *ZBLG* 73/3 (2010) S. 851–855.
- Die Urkunden Friedrichs II. 1218–1220, bearb. von Walter KOCH unter Mitwirkung von Klaus HÖFLINGER/Joachim SPIEGEL/Christian FRIEDL (*MGH DD regum et imperatorum Germaniae 14/3*), Hannover 2010.

## 2011

- Peter Acht (1911–2010), in: *MIÖG* 119 (2011) S. 592–594.
- Epigraphica Salisburgensia saec. XIV, in: *Beruf(ung) Archivar. Festschrift für Lorenz Mikoletzky, Teil II (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 55/2)*, Wien/Köln/Weimar 2011, S. 743–757.
- Diplomi imperiali e reali degli Svevi (1138–1268), a cura di Walter KOCH/Christian FRIEDL (*Digitale Urkundenbücher aus dem Marburger Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden [DIGUB] 4*), Leipzig 2011.

## 2012

- Alfred Gawlik, in: *DA* 68/2 (2012) S. 605–607.

2014

Heinrich Appelt und die Edition der Diplome Kaiser Friedrich Barbarossas, in: *Urkunden und ihre Erforschung. Zum Gedenken an Heinrich Appelt*, hg. von Werner MALECZEK (Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 62), Wien 2014, S. 15–31.

Die Urkunden Friedrichs II. 1220–1222, 2 Teilbde., bearb. von Walter KOCH unter Mitwirkung von Klaus HÖFLINGER/Joachim SPIEGEL/Christian FRIEDL (MGH DD regum et imperatorum Germaniae 14/4), Wiesbaden 2014.

Die epigraphische Schriftentwicklung in Rom – Die Zeit des Mittelalters, in: *AfD* 60 (2014), S. 219–252.

2015

Die großen westlichen Corpuswerke zu den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften, in: *Inscriptions in Byzantium and Beyond. Methods – Projects – Case Studies*, hg. von Andreas RHOBY (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. 478 = Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 38), Wien 2015, S. 79–92.

Počiatky modernej epigrafie stredovekých a ranonovovekých nápisov v nemecky hovoriacich krajinách, in: *Latinská epigrafia. Dejiny a metódika výskumu historických nápisov zo Slovenska (Corpus Inscriptio-num Slovaciae I.1)* hg. von Juraj SEDIVÝ a kolektiv, Bratislava 2014, S. 25–31. – Deutschsprachige Zusammenfassung: Die Anfänge der modernen mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Epigraphik im deutschsprachigen Bereich, ebd. S. 221–226.

2017

Die Urkunden Friedrichs II. 1222–1226, 2 Teilbde., bearb. von Walter KOCH unter Mitwirkung von Klaus HÖFLINGER/Joachim SPIEGEL/Christian FRIEDL/Katherina GUTERMUTH (MGH DD regum et imperatorum Germaniae 14/5), Wiesbaden 2017.

Die Frühhumanistische Kapitalis. Eine epigraphische Schrift zwischen Mittelalter und Neuzeit im Umfeld Kaiser Friedrichs III., in: *Der Kaiser und sein Grabmal 1517–2017. Neue Forschungen zum Hochgrab Friedrichs III. im Wiener Stephansdom*, hg. von Renate KOHN unter Mitarbeit von Sonja DÜNNEBEIL/Gertrud MRAS, Wien/Köln/Weimar 2017, S. 89–118.

## 2018

Die gefälschten österreichischen Hausprivilegien, in: *Privilegium maius. Autopsie, Kontext und Karriere der Fälschungen Rudolfs IV. von Österreich*, hg. von Thomas JUST/Kathrin KININGER/Andrea SOMMERLECHNER/Herwig WEIGL (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 69 = Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Sonderband 15), Wien/Köln/Weimar 2018, S. 77–90.

Die Rotunda in der Epigraphik, in: *AfD* 64 (2018) S. 397–419.

## 2019

Schriftwandel bei Notaren in der hochmittelalterlichen Reichskanzlei, in: *Change in Medieval and Renaissance Scripts and Manuscripts. Proceedings of the 19th Colloquium of the Comité international de paléographie latine* (Berlin, September 16–18, 2015), hg. von Martin SCHUBERT/Eef OVERGAAUW (*Bibliologia* 50), Turnhout 2019, S. 47–61.

Paläographisches Zwiegespräch (zus. mit Rüdiger Fuchs) (im Druck).

Schriftwandel bei Notaren in der hochmittelalterlichen Reichskanzlei (in Vorbereitung).

Epigraphische Schriften „zwischen“ Mittelalter und Neuzeit (in Vorbereitung).

Inschriftenpaläographie des abendländischen Mittelalters und der früheren Neuzeit. Spätmittelalter und frühere Neuzeit (in Vorbereitung).

## A conclusione delle *ChLA*, seconda serie\*

di

GIOVANNA NICOLAJ

Nell'ormai lontano 1954 usciva il I volume delle *Chartae Latinae Antiquiores*, la grande serie di documenti fondata e diretta da Albert Bruckner e Robert Marichal e dedicata alle *chartae* su papiro o pergamena, datate o databili entro l'VIII secolo (fino all'anno 800).

L'opera di riproduzione, edizione ed esegesi dei testi, complessa e assai cospicua, terminava nel 1998, al traguardo di 49 volumi, ma appena prima che si chiudessero i lavori l'editore Urs Stocker chiedeva a Guglielmo Cavallo e a me se il programma ideato un tempo e ormai in via di completamento dovesse o potesse essere ulteriormente integrato. Dapprima si pensò di includere nella serie le note tavolette pompeiane ed ercolanesi del I secolo, antico supporto ligneo di documenti e perciò progenitrici delle future *chartae*, ma questa integrazione non è stata possibile perché lo stato di conservazione di quel materiale non ne ha permesso la riproduzione. Poi, di seguito a un suggerimento di Alessandro Pratesi, passammo a prendere in considerazione la documentazione del IX secolo (età carolingia).

Questa ipotesi ha posto subito due questioni, in primo luogo quella della congruenza dell'integrazione stessa: vale a dire, i documenti del IX secolo – fra rinascenza carolingia e successiva crisi – possono essere considerati *antiquiores* e quindi non stridere con la linea dell'opera tutta?

Si sa che la storia ha sempre a che fare con problemi di tempo, di tempi e di scansioni: epoche e periodizzazioni, significati e 'confini' cronologici di una civiltà, continuità e fratture, lunghe durate e soluzioni di continuità, costanti (strutture) e varianti dei fenomeni storico-antropologici. Studiosi di assoluto riferimento, quelli che possiamo definire 'i classici', hanno

---

\* Queste pagine sono già uscite come Postfazione nell'ultimo volume della serie: ChLA CXVIII, Addenda II, Dietikon/Zürich 2019.

disegnato variamente tanti percorsi spazio-temporali del passato, nutrendo e arricchendo la nostra epistemologia e allargando il ventaglio delle nostre prospettive storiche, eppure hanno mancato – ed è naturale e logico – un punto fermo accettato da tutti: si pensi a Gibbon che nella *Storia della decadenza e caduta dell'impero romano* (1776–1788) non riuscì a trovare una vera e propria cesura temporale. Comunque, malgrado i possibili distinguo, gli storici capiscono a quali fasi temporali ci si riferisce, in linea di massima, se si parla di “tarda antichità” o di “alto medioevo” o di “rinascenza carolingia”. E dunque ecco il punto della prima questione: dopo l’invecchiamento e poi la “decrepitezza” del mondo romano ad Occidente<sup>1</sup>, dopo l’entrata degli Arabi sulla scena mediterranea, dopo l’allontanamento dell’Occidente dall’Oriente (e proprio dopo il naufragio in Occidente dell’unità giuridico-diplomatica romana e di conseguenza il passaggio rovinoso dai presidi di quell’unità, i monumentali *libri* del *Corpus iuris* giustiniano, al particolarismo delle *chartae* del primo medioevo<sup>2</sup>), dopo questi capitoli di storia, la cosiddetta rinascenza carolingia rappresenta davvero un nuovo inizio, una vicenda nuova, un cambio di percorso? Peraltro, a contrappunto delle fasi di caduta della prima Roma, la diplomatica ci insegna che proprio fra i secoli IV–VI il fenomeno della documentazione crebbe quantitativamente e qualitativamente nelle terre dell’Impero e più tardi, in tempi di particolarismo, ci mostra come i relitti sparsi del naufragio avvenuto portino in luce tante varianti documentarie, finora rimaste nascoste, non solo per le perdite delle testimonianze tardoantiche, scritte su friabilissimo papiro, ma anche per la astrattezza e generalità costitutive delle norme (teodosiana del V secolo e giustiniana del VI) che celavano le varie tipologie della prassi giuridico-diplomatica.

Comunque, dunque, si voglia soppesare il capitolo carolingio (per il problema della “complessa contraddittorietà” degli eventi di cui dice Fichtenau<sup>3</sup>, da cui derivano le diverse valutazioni degli storici), una rinascita fra fine VIII e IX secolo c’è stata, quando, fra salvataggio degli autori

<sup>1</sup> Il termine colorito e significativo è di Roberto S. LOPEZ, *Naissance de l'Europe, V<sup>e</sup>-XIV<sup>e</sup> siècles*, Paris 1962 (ital.: *La nascita dell'Europa. Secoli V–XIV*, Torino 1966, p. 56).

<sup>2</sup> Mutuo la definizione dal “particolarismo grafico” di Giorgio CENCETTI, *Lineamenti di storia della scrittura latina dalle lezioni di paleografia* (Bologna, a.a. 1953–54), rist. a cura di Gemma GUERRINI FERRI, Bologna 21997, p. 79, perché, proprio come la scrittura, anche la documentazione che proviene dalla comune matrice romana ora va verso “una differenziazione” e “uno svolgimento geograficamente ramificato”.

<sup>3</sup> Così Heinrich von FICHTENAU, *Das Karolingische Imperium*, Wien 1949 (ital.: *L'Impero carolingio*, Roma/Bari 1974, p. 3).

latini, raccolte e assemblaggio delle *leges* germaniche in *libri legum*<sup>4</sup> e produzioni crescenti di *chartae*, rifiorì sparsamente un ampio mondo di “written word”<sup>5</sup>. Quindi, spazi e tempi nuovi sì, risveglio sì, ma, per logica dei contrari o per eterogenesi dei fini, proprio quelle brillantissime riprese di scrittura, che significano l'accettazione consapevole e intenzionale dell'eredità romana, segnano anche all'estremo, dopo la lunghissima consumazione di quella immane civiltà e la sua interminabile vecchiaia, la chiusura del sipario. Se questa lettura ha una qualche verosimiglianza, allora i documenti del IX secolo sono gli ultimi degli *antiquiores*, e la seconda serie delle carte costituisce un significativo epilogo di tutta una secolare vicenda.

Una seconda questione posta dalle *Chartae* del secolo IX ha riguardato il reperimento sistematico dei materiali, che non solo ora sono in crescita esponenziale rispetto al passato (e infatti la seconda serie conterà molti più volumi della prima) ma sono anche poco e male censiti: fin da subito, per esempio, i colleghi e amici della pur eruditissima Germania, interpellati e chiamati a collaborare, sottolineavano la mancanza di inventari e addirittura di numeri di consistenza conosciuti, e solo il fatto che Mark Mersowsky stesse terminando un ampio lavoro sulla documentazione del IX secolo<sup>6</sup> ha permesso di dedicare un volume ai documenti conservati in luoghi tedeschi.

Dunque, viste le non poche difficoltà anche di base e di partenza, solo una sorta di coraggio incosciente, unitamente a un fortissimo interesse scientifico, hanno fatto sì che la lunga maratona alla ricerca e alla conoscenza delle carte del secolo IX prendesse avvio e procedesse. E in prosieguo dei lavori, l'impegno dell'Editore, la partecipazione di numerosi Autori e il crescente coinvolgimento scientifico di tanti studiosi hanno consentito di affrontare i problemi che ancora, in corso d'opera, si sono presentati.

Nel 1997 (vol. nr. L) hanno così cominciato ad uscire i volumi dedicati all'Italia e alla Svizzera (con S. Gallo in testa), volumi numerosi per

<sup>4</sup> Rosamund McKITTERICK, *The Carolingians and the written word*, Cambridge 1989, Kap. 2; su una famosa raccolta di leggi carolingia destinata al Regno Italico v. Giovanna NICOLAJ, *Il Liber legum di Everardo e altre storie*, in: *Leges Salicae, Ripuariae, Longobardorum, Baioariorum, Caroli Magni*, Archivio del Capitolo della Cattedrale di Modena, ms. O. I. 2, Modena 2008, p. 75–117.

<sup>5</sup> Dal titolo di McKITTERICK, *The Carolingians* (come nota 4).

<sup>6</sup> Mark MERSOWSKY, *Die Urkunde in der Karolingerzeit. Originale, Urkundenpraxis und politische Kommunikation I–II* (MGH Schriften 60), Wiesbaden 2015.

l'esistenza di cospicui fondi documentari (tutti accompagnati da attente anagrafi dei rogatari): a Lucca, a S. Gallo, a Piacenza. Il fiume delle *chartae* s'ingrossava e allo stesso tempo altre questioni si ponevano. Per esempio, la Gran Bretagna, a trent'anni dai suoi 2 volumi nella prima serie (risalenti agli anni 1963 e 1967), non è stata in grado (fra colleghi della *Commission internationale de diplomatique* invitati insieme a quelli del *Comité international de paléographie latine*) di presentare nessuno che potesse occuparsi delle carte britanniche del IX secolo. D'altra parte, tali carte (circa 150) sono state messe *on line*, e questo, per una mentalità oggi purtroppo diffusa, sembrerebbe bastare agli studi e alla conoscenza scientifica. E qui è un altro problema dei nostri tempi e di tanti attuali indirizzi di lavoro: infatti, la messa *on line* di materiali difficili e complessi come i nostri, se consiste nella pubblicazione di foto con segnature e trascrizioni non controllate, può servire in un'ottica e a fini archivistici, non assolve certamente compiti e fini di studio e di ricerca scientifica.

L'assenza dei documenti inglesi, comunque, non metteva in crisi il nostro progetto, del quale si poteva, in corso d'opera, aggiustare la direzione. Infatti, basta scorrere un atlante storico per incontrare dall'anno 800 in avanti la evidentissima tessera geopolitica dell'Impero carolingio e così inquadrare ora, in un contesto storicizzato, lo spazio delle *ChLA* del IX secolo, uno spazio che ci richiama un presagio e una immagine suggestiva: "Verrà il giorno in cui, alla corte di Carlo Magno, s'incontreranno l'irlandese Dungal, l'anglosassone Alcuino, lo spagnolo Teodolfo, il longobardo Paolo Diacono. Tutti i personaggi sono al loro posto: può alzarsi il sipario sull'Europa"<sup>7</sup>. Ecco, l'Europa. La presenza sulla scena del IX secolo della nuova entità e lo spostamento del baricentro d'Occidente dal Mediterraneo alle lande settentrionali conducono senza sforzo alle *ChLA* della seconda serie. Certo, è vero che nome e concetto d'Europa sono discussi e ruminati dalla storiografia – in merito basti pensare, per esempio, alla asciutta *Storia dell'idea d'Europa* del modernista Federico Chabod e, di contro, a *L'Europa. Storia di una civiltà*, bellissimo quadro di Lucien Febvre<sup>8</sup> –, ma è anche vero che, quale che sia la percezione di

<sup>7</sup> Henri-Irénée MARROU, *Decadence romaine ou antiquité tardive? III<sup>e</sup>-VI<sup>e</sup> siècle*, Paris 1977 (ital.: *Decadenza romana o tarda antichità? III-VI secolo* Como 2007, p. 141–142).

<sup>8</sup> Federico CHABOD, *Storia dell'idea d'Europa* (1961). A cura di Enrico SESTAN e Armando SAITTA, Roma/Bari 1977; Lucien FEBVRE, *L'Europe. Gèneses d'une civilisation*, Paris 1999 (ital.: *L'Europa. Storia di una civiltà*. Corso tenuto al Collège de France nell'a.a. 1944–1945, in part. p. 3–103).

ognuno, “non è errato considerare l’impero carolingio come un preludio d’Europa”<sup>9</sup>, mentre tutto il secolo IX, malgrado i suoi limiti e la sua debolezza finale, ha risvegliato “esperienze e ideali”<sup>10</sup> e soprattutto ha generato forme mentali di grande futuro. Quindi, un panorama delle *ChLA* del IX secolo, che converga verso un baricentro settentrionale, con qualche frangia sul Mediterraneo da cui proviene (Italia meridionale e Spagna), ha un suo senso e una sua coesione e reca in sé un forte significato: è solo per un brutto equivoco e per un’ottica ristretta, infatti, se alcuni studiosi vedono negli scritti documentari un genere testuale tecnico-pratico, mentre invece quei testi rappresentano un grande fenomeno di cultura e di pensiero, di mentalità e di linguaggi, come testimoniano parole, formule e schemi diversi e sparsi nelle *ChLA* della seconda serie, tutte cariche di un forte fattore transnazionale e culturalmente già ‘europeo’.

Sempre nel corso dei lavori è emersa un’altra questione. L’impresa editoriale delle *ChLA* (prima serie di 49 volumi per più di 40 anni, seconda serie già di 68 volumi per già più di 20 anni) non poggia su un’istituzione, un’accademia o simili, operanti a tempo indeterminato, ma è sostenuta tutta da un editore privato (coraggioso e un po’ folle?) e perciò, per non restare interrotta a caso, ha imposto ad un certo punto una programmazione di chiusura. Intanto è apparso subito chiaro che non era possibile continuare con i *Diplomata Karolinorum*, troppi (per la sola Francia circa 300), troppo grandi per dimensioni ed anche in gran numero editi e già riprodotti in facsimile. Si è quindi deciso, per una necessaria economia editoriale, di lasciarli fuori dalle due più importanti aree dell’Impero, la Francia<sup>11</sup> e la

<sup>9</sup> Così LOPEZ, La nascita (come nota 1) p. 102.

<sup>10</sup> ID., p. 118.

<sup>11</sup> Per la Francia, da un primo spoglio condotto su La diplomatie française du Haut Moyen Age. Inventaire des chartes originales antérieures à 1121 conservées en France, sous la direction de Benoît-Michel TOCK, Michèle COURTOIS et Marie-José GRASSE-GRANDJEAN, avec la collaboration de Philippe DEMONTY, Tournhout 2001, era stato tratto un buon numero (da controllare) di documenti provenienti da emittenti vari, e perciò molto interessanti nel loro complesso, per i quali alcuni colleghi francesi avevano assicurato la loro collaborazione. Purtroppo, per il carico degli impegni di lavoro degli Autori in *pectore* e per i molti problemi presentati dai documenti stessi, il progetto è sfumato, con una perdita dolorosa, credo, per la Francia in primo luogo.

Germania<sup>12</sup>, dove da lungo tempo quei diplomi sono all'attenzione degli specialisti. Si è infine deciso di chiudere la lunghissima maratona nel 2019, con 2 ultimi volumi di *Addenda* che raccolgono documenti sfuggiti in precedenza.

Un'impresa di un solo editore, che va per i 70 anni e che conterà alla fine 118 volumi, sembra quasi un portento. E lo sembrerà sempre più quando gli studiosi vorranno immergersi nei piccoli e grandi fiumi di carte<sup>13</sup> che, attraverso un percorso di lunghissima durata, dall'età antica (ellenistico-romana e soprattutto mediterranea) sfociano infine nell'età medievale (romano-barbarica e cristiana, alle radici d'Europa). Un percorso che, contro ogni ostacolo, convoglia una straordinaria messe di materiali ora a disposizione della ricerca e della riflessione di oggi e di domani.

### Abstract

Der Beitrag zeigt den Abschluss der zweiten Reihe der Chartae Latinae Antiquiores im Jahr 2019 an, in der die in europäischen Archiven und Bibliotheken überlieferten Urkunden ediert und abgebildet wurden. Parallel zum Abschluss der ersten Serie, die sich den Urkunden bis 800 widmete, kamen Überlegungen zu einer Fortsetzung auf. Die neuen Herausgeber, Guglielmo Cavallo und Giovanna Nicolaj, dachten zunächst an die Edition der Tafeln des ersten nachchristlichen Jahrhunderts aus Pompeij und Herkulaneum als Vorläufer der frühmittelalterlichen Chartae,

<sup>12</sup> Fin dagli inizi della collaborazione comunicavo al collega Mersiowsky la dolorosa rinuncia ai diplomi regi e imperiali per la Francia e la Germania e invece auspicavo che nel volume tedesco potessero comparire alcuni *specimina*, databili al secolo IX, tratti dai celebri *libri traditionum* tedeschi, ma tirannia di tempo e complessità di questa documentazione hanno precluso ulteriori inclusioni. Dispiace, perché quei *libri*, al di là delle loro note caratteristiche, avrebbero potuto essere significativi in un'ottica comparativa: c'è da ipotizzare, infatti, che quei *libri* indichino nella tradizione diplomatica romano-barbarica un'interessante divaricazione fra i suoi due profili, con il ritorno (o la prevalenza) nei paesi tedeschi di una qualche antica mentalità germanica espressa da *traditiones* accompagnate da brevi scritture nelle quali l'elemento principale sembra essere costituito dai nomi dei testimoni al negozio.

<sup>13</sup> Carte tutte non solo riprodotte a grandezza naturale ma anche tutte, edite e inedite, ristudiate e ridefinite singolarmente dai vari Autori nella loro formazione e tradizione. Molte tabelle corredano la pubblicazione area per area, a cominciare da quelle dedicate alle anagrafi di rogatari, scrittori, notai, preziosissime in particolare per i fondi ricchi di centinaia di documenti (per esempio, Lucca, S. Gallo, Piacenza).